

1524

7. M. 19 Fr

1. Hoffnung blauet, Befreiung
und doch noch keine Segnung des
Friedens

Abreisikalender.

Nun treten wir langsam in den Lichtkreis des Tages, an dem vom Jahr unser Jubel über das Kriegsende und über unsere Befreiung sich feierlich und amtlich Lust machen darf.

Grade vor Jahresfrist, auf den Tag, stand in den Zeitungen, seit gedruckt ¹⁸, Berlin 8. Nov. (Amtlich.) Die deutsche Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen ist heute nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist.

Dann kamen noch wochenlang die Berichte über die Schlachten im Westen. Die Stelle, der die Absassung der deutschen Heeresberichte oblag, leistete Akrobatenstückchen, um die Meldung eines Rückzugs so aufzumachen, daß sie wie eine Siegesnachricht klang u. das strategische Genie der deutschen Heitsührer in das hellste Licht rückte. Das Unheil zog gegen uns heraus, unser Los stand schicksalhaft auf der Spize nicht des Schwerts, sondern einer Schreibfeder. Wir wußten es nicht bestimmt, aber wir ahnten, daß ein im Rückzug kämpfendes deutsches Heer, wenn es den Weg über unser Ländchen nahm, allen Graus des Krieges auf uns ziehen würde, daß es binnen einer Woche sich darum handelte, ob unsere Städte und Dörfer ganz blieben oder zerstossen und verbrannt würden, wie Verdun, Longwy, Lubin, Le Roman und Etain.

Wir haben später gehört, daß unsere Angst nur zu berechtigt war, daß eine Ablehnung des Waffenstillstandes unser sofortiges Verderben bedeutet hätte. (Es hat, beiläufig, noch niemand bei uns daran gedacht, Herrn Erzberger den Dank des Landes auszusprechen.) Als uns später unsere amerikanischen und französischen Freunde erzählten, daß sie ihre schweren Geschütze schon auf uns gerichtet hatten, um den Deutschen den Rückzug zu versalzen, wurde uns zumut, wie dem Reiter am Bodensee.

Dann kamen die Befreier. Es roch auf einmal in den Straßen und Lokalen nach amerikanischem Tabak, wie es 4½ Jahre vorher nach Leber gerochen hatte. Die Verbrüderung begann, wir lernten in einer Woche amerikanisch und kamen aus dem Bechen mit den Befreier nicht heraus. Jeder von uns wußte von einem „interessanten“ Amerikaner zu erzählen. Sie waren alle interessant. Sie waren alle Millionäre, Plantagenbesitzer oder Bankiers. Die vorzüglichste Havanna, die sie einzeln aus der äußern Brusttasche

1. Verfressen Abstand
Befreiung
Frieden
Amerikaner

jogen und einem anboten, war eigenes Wachstum. Sie knitterten für Tausende und Zehntausende Banknoten ~~in~~ die Hosentasche, wie ein schmuhiges Taschentuch. Es war eine tolle Zeit. Wir gingen darin freudig unter, weil wir sicher waren. Wenn wir wieder austanden, ist der Winter des Krieges mit allem Frost und aller Entbehrung vorbei und der Frühling des Friedens leuchtet über die ganze Welt, und von Gibraltar bis nach Spitzbergen und von Paris um die ganze Erde herum bis wieder nach Paris singt alles. Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!

Prost auchen! Wir sind aufgetaut, aber von den Segnungen des Friedens war nichts zu merken. Manches ist schlimmer, als im Krieg, die Schieber und Kettenhändler sitzen noch immer wie Blutegel auf dem sicken Volkskörper, wir haben keine Kohlen und kein Gas, und der Hass gärt von Klasse zu Klasse und von Volk zu Volk schlimmer denn je.

Ich fürchte, die Erinnerung an die tollen Wochen und Monate des vorigen Winters wird sich zu einem Riesenlater auswachsen.

Von J. 7. M. 19 1919